

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 23

Artikel: Ueber die Schweiz. Forunier- und Gewehrschäftefabrik A.G. in Monthey (Wallis)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tracierung. Ein gerades Trace von Bilten zwischen Ziegelbrücke und Niederurnen vorbei, zwischen den Jemny-schen Weibern hindurch nach Weesen, entspricht den Grundrissen für den Bau einer Linie, welche dem internationalen Verkehr dient. Und naturgemäß benützen die Züge Zürich-Uster-Glarus das in dem bekannten Klischee eingezeichnete Trace, d. h. das Trace läuft vom obern Buchberg an Schännis-Niederurnen vorbei, hinter dem jetzigen Bahnhofe Nieder-Oberurnen, welcher für Oberurnen erhalten werden muß, in die jetzt bestehende Linie nach Näfels und bildet auf diese Weise eine gerade Linie von 12 Kilometer Länge ohne jede Kurve. Der zweite Punkt des Postulats der Kreisdirection III sieht nur eine Umschlagsstation in das Glarnerland vor, unter Auflassung einer der bestehenden Linien nach Näfels-Mollis.

Ist nicht am Schnittpunkt dieser vorher gezeichneten Linien zwischen Ziegelbrücke und Niederurnen die von der Natur vorgezeichnete Lage für die verlangte Umschlagsstation? Jedenfalls scheint diese günstige Lage und die Berechnung verschiedener Fachleute, daß die Verlegung des ganzen Betriebes in dieser Weise ohne große Verkehrskosten erfolgen kann, für die Verwaltungen der Bundesbahnen ein Grund mehr gewesen zu sein, erneut in die Prüfung dieser Sache einzutreten. Die am 7. August in Glarus einstimmig gefasste Resolution beweist, daß die anwesenden Vertreter der glarnerischen Gemeinden und Industrien im Prinzip für eine Verlegung des Betriebes auf das linke Ufer des Linthkanals sind. Die Kommission, welche die Angelegenheit im Sinne dieser Resolution zu verfolgen den Auftrag hat, unterstützt durch ihr solidarisches Vorgehen in verdankenswerter Weise die Bestrebungen des Verkehrsvereins Niederurnen auf das energischste. Da Mollis-Näfels auf die Strecke Weesen-Näfels verzichtet, handelt es sich noch um Weesen. Es kann aber schon heute konstatiert werden, daß die Absicht allerseits besteht, Weesen während der Sommermonate als Haltestelle für Schnellzüge beizubehalten. Das ist eine Konzession vom Standpunkt der Moral aus. Diesen Standpunkt weiter auszudehnen, liegt kein Grund vor. Wenn Weesen infolge einer blinden privaten Eisenbahnpolitik das Glück gehabt hat, eine Verbindung ins Glarnerland zu erhalten, ist damit nicht gesagt, daß ein Recht für alle Zeiten dadurch konstruiert ist. Die Erfahrung, die Lehrmeisterin des Rechts, ist in diesem Falle nicht auf Seiten Weesens. Im „Schweizer Baublatt“ vom 26. August sagt ein Fachmann: „Wichtig ist ja, daß sich Niederurnen seit der Bahneröffnung von 1875 schneller und stärker entwickelt hat als Weesen, dessen Bahnhof viel älter ist, daß Weesen nie der günstigste Ausgangspunkt für eine Bahn ins Glarnerland sein konnte; dies aber nicht, weil es ein st. gallischer Ort ist, sondern weil seine örtliche Lage nicht dazu paßt.“

Das Glarnerunterland ist von den Eisenbahngesellschaften vor 50 Jahren nicht allein stiefmütterlich, sondern geradezu ungerecht behandelt worden.

Durch Reetablierung des ursprünglichen Projektes von 1856, welches damals schon mit Entschiedenheit, aber leider vergebens von dem st. gallischen Vaudirektor Wirt-Sand und dem bayrischen Oberbaudirektor von Pauli vertreten wurde, wird diese Ungerechtigkeit beseitigt.

Dieses hofft bestimmt

Der Verkehrsverein Niederurnen.

Ueber die Schweiz. Fournier- und Gewehr-schäftefabrik A.-G. in Monthey (Wallis)

schreibt die „Revue Universelle“: Im Jahre 1895 übernahm Herr Ernst Matthey, gegenwärtig Direktor der

Schweiz. Fournier- und Gewehr-schäfte-Fabrik A.-G. auf eigene Rechnung das bereits bestehende Geschäft, dem er dann eine bedeutende Ausdehnung verlieh durch:

1. Einführung der vollkommensten und neuesten Maschinen für die Holzbearbeitung;

2. bedeutende Vermehrung der Kundschaft, die sich über Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, England usw. erstreckt;

3. Erweiterung des Geschäftskreises durch Hinzufügung der Gewehr-schäftefabrikation in großem Maßstabe.

Da der voranzuziehende Erfolg nicht ausblieb und der Umsatz immer mehr zunahm, wandelte Herr Ernst Matthey sein Geschäft in eine Aktien-Gesellschaft um, deren Direktor er, wie wir bereits gesehen haben, geblieben ist. Der Sitz der Gesellschaft mit dem Titel „Schweiz. Fournierfabrik“ und später „Schweiz. Fournier- und Gewehr-schäftefabrik A.-G.“ wurde nach Neuenburg verlegt.

Zum Zwecke der Fabrikation der Gewehr-schäfte wurde ein Grundstück am Ufer der Bièze, eines Rhonenebenflusses, der Monthey berührt, erworben; von diesem Nebenfluß bezieht dieses Industriestädtchen seine gesamte hydraulische Kraft.

Herr Ernst Matthey hat uns persönlich mit großer Liebenswürdigkeit beim Besuche seiner Fabrik empfangen und uns jede wünschenswerte Auskunft bei unserem Rundgange erteilt. Dieser war um so lehrreicher und interessanter, als Herr Ernst Matthey überaus viel gezeigt ist zum Zwecke wichtiger Einkäufe während des Winters und um die Kundschaft zu gewinnen, die er also persönlich kennt und mit deren Wünschen er gründlich vertraut ist.

Vorerst wollen wir hervorheben zwei deutlich getrennte Fabriken, die nötigenfalls über 140 PS betreiben können und einen Flächeninhalt von 4500 m² einnehmen, der Eigentum der Gesellschaft ist.

Holweger & Faust

zum Walfisch Winterthur Museumstrasse

Telephon 52.

Telephon 52.

Engros-Lager

aller Sorten Fensterglas.

Lieferung auch an Wiederverkäufer.

Spiegelglas für Schaufenster und Villen
Spiegelglas, belegt
Rohglas mit und ohne Drahteinlage
Diamantglas, neuester Dessins
Matt-, Mousselin- und geripptes Glas
Fussbodenplatten, Glasziegel
Türschützer, Glaserdiamanten
Glasjalousien. 2481 04

Drahtglas anerkannt bestes Fabrikat.
 Weitgehendste Garantie.

Leinölfirnis — Bleiweiss — prima Glaserkitt
Echt Kölner- und Candleim etc.

Einfache und verzierte Portraits-Leisten.

Die Werkstätten stehen unter einander in Verbindung durch eine kleine Geleiseanlage, die über 600 Meter lang ist. Beide Fabriken beschäftigen zusammen zirka 60 Arbeiter.

Die Hölzer, die aus Frankreich, der Türkei, vom Kaukasus und nicht zu vergessen der Schweiz kommen, sind noch nicht entrindet. Einige dieser Stämme haben geradezu riesige Dimensionen. Zu deren Zurichtung ist alles erforderliche Werkzeug vorhanden, Kreis- und Vertikalsägen, Schneidemaschinen für Längs- und Querschnitt, Hobel- und Fräsmaschinen usw.

Zu Fournierzwecken wird das entrindete Holz zu Blöcken geschnitten, je nach der Dicke des Stammes, alsdann einem Dampfbad von 120° ausgesetzt. Dieses Verfahren verleiht dem Holze nach Verlauf von drei Tagen und drei Nächten eine große Geschmeidigkeit. Alsdann kommt es in die Schneidemaschinen, wo es zu Blättern von 1/2 mm und mehr geschnitten wird. Diese Maschine, welche die Vollkommenheit selbst ist, ist ein Wunder von Präzision, welche man nicht müde wird, zu bewundern.

Hierauf folgt das Verfahren der Trocknung. Zu diesem Zwecke besitzt die Gesellschaft speziell eingerichtete Trockenräume, die durch ihre Anlage uns an die Trockenkammern der Leigwarenfabriken erinnert haben.

Hier liegen die Fournierblätter auf Latten bis zur vollständigen Trocknung. Erst dann kommen sie in ein Spezialatelier, wo sie mittelst einer Maschine von den Frankeln befreit werden, und paketweise gleiche Größe und Schnitt haben und dadurch ein gefälliges Aussehen bekommen.

Die Blätter werden dann zu Paketen von je 50 Blatt vereinigt und sind hierauf versandbereit.

Einige Zahlenangaben werden deutlich beweisen, was wir vorher gesagt haben; während vor 9 Jahren die betreffende Firma ein Minimum von 50,000 Blatt jährlich fabrizierte, beläuft sich die heutige Produktion auf 900,000!

Die Gewehrshäftefabrikation ist nicht weniger interessant als die soeben besprochene. Wie für die Fournierzwecke, so kommt auch hierfür das Holz in berindetem Zustande an, wird von der Rinde befreit und dann zu Bohlen gefügt. Erprobte Arbeiter haben die Aufgabe, nach der Vorzeichnung vermittelst Bandsägen aus den Bohlen die möglichst große Anzahl Gewehrshäfte verschiedener Größe zu erzielen. Die so vorbereiteten Schäfte werden hierauf ebenfalls dem Dampfbade ausgesetzt, worin sie etwas länger als die Fournierhölzer verbleiben. Die Abfälle finden Verwendung in der Parkettfabrikation sowie für Kunstschreinerarbeiten usw.

Das am meisten verwendete Holz ist Nußbaumholz. Es ist die unerläßliche Ergänzung der Waffen, deren Fabrikation wir gleichfalls in unserem Blatte beschrieben haben, vornehmlich in Liège (Belgien) und in Eibar (Spanien).

Ein Möbel ist erst dann vollendet, wenn es mit tadellosem Fournier versehen ist. Ebenso kann eine Waffe nur dann widerstandsfähig sein, wenn ihr Lauf auf einem solid gearbeiteten Schaft ruht.

Auf dem Gebiete dieser zwei Spezialitäten hat die Schweiz, Fournier- und Gewehrshäfte-Fabrik in Monthey (Wallis) eine selten anzutreffende Vollkommenheit erreicht, und wir schätzen uns glücklich, daß sich uns die Gelegenheit dargeboten hat, uns persönlich von ihrer überaus ersten und stets an Wichtigkeit gewinnenden Entwicklung zu überzeugen.

NB. Die Firma befaßt sich ebenfalls mit Lohn-Fournier-Schneiden für die Herren Holzhändler, Kunstschreiner etc. zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Verschiedenes.

Schweizer im Auslande. Herr Albert Nadler aus Frauenfeld, der seit langen Jahren als Architekt in Straßburg niedergelassen ist, hat in jüngster Zeit kurz nacheinander zwei bemerkenswerte berufliche Erfolge davongetragen. Am 23. Juli erhielt er bei einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zur Errichtung von billigen Wohnungen, der von der Straßburger Gemeinnützigen Baugenossenschaft ausgeschrieben worden war, unter zwanzig Projekten den ersten Preis und die Ausführung der Bauten. Am 26. August wurde bei einem Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für ein Verwaltungsgebäude der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft unter 33 Projekten das seinige mit dem ersten Preise gekrönt und Herrn Nadler gleichfalls die Ausführung des Baues übertragen. Zum ersten Wettbewerb waren nur die Straßburger Architekten zugelassen, während der zweite für die Architekten von Elsaß-Lothringen, Baden und Hohenzollern offen war.

Bauwesen in Zürich. In der Stadt Zürich ist letztes Jahr die Bewilligung für die Ausführung von 388 Bauprojekten (Neu- und Umbau) nachgefragt worden, wozu noch 211 im Vorjahre eingereichte Gesuche zuzuzählen sind. Für 107 Projekte hat die Baubehörde die Ausführungsbewilligung verweigert.

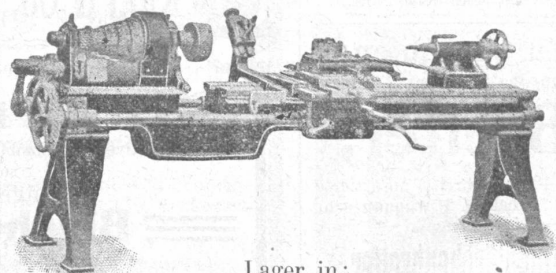
Bauwesen in Bern. Die alte Hochschule in Bern, das ehemalige Franziskanerkloster, wird, nachdem die Räume der Hochschulbibliothek geräumt sind und auch das Oberseminar sein Mobiliar entfernt hat, aus dem Besitze des Staates in den der Stadt übergehen und von dieser der Bürgergemeinde zur Verfügung gestellt werden. Der Abbruch des interessanten Gebäudes soll anfangs September beginnen, da das Gelände für den Neubau des Casinos bestimmt ist.

Bauwesen in Schönenwerd. Die Firma C. F. Bally erstellt gegenwärtig einen Neubau mit einem großen Saal, in welchem in Zukunft festliche Anlässe, Konzerte und größere Versammlungen abgehalten werden sollen. Man hofft den Saal auf Mitte November beziehen zu können.

Pfarrhausbau Ragaz. Die Gemeinde Ragaz beschloß den Neubau eines Pfarrhauses. Die Behörde erhielt Auftrag, Plan und Kostendevis im Betrage von Franken 50—55,000 erstellen zu lassen. Der Bauplatz befindet sich zwischen Kirche und Villa Bally; derselbe ist ein Geschenk des Hrn. Direktor Simon sel. an die evangel. Gemeinde.

Mäcker & Schaufelberger ZÜRICH I

1557 05



Lager in:

Werkzeug-Maschinen.